

*Veldtrup, Dieter: Zwischen Eherecht und Familienpolitik. Studien zu den dynastischen Heiratsprojekten Karls IV. Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit. Hrsg. von Friedrich Bernward Fahlbusch, Peter Johánek und Heinz Stöob.*

Verlag Fahlbusch/Hölscher/Rieger, Warendorf 1988, 564 S.

Die Heiratspolitik des bedeutendsten und in seinen stabilisierenden politischen Absichten jedenfalls erfolgreichsten unter den fünf Luxemburgischen Herrschern ist oft beschworen worden, als man vor gut einem Jahrzehnt seinem Andenken zwei Biographien, drei Sammelbände, zwei Ausstellungen und mehr als 300 einzelne Studien widmete. Im einzelnen und Plan für Plan untersucht hat sie damals niemand. Das übernahm nun Dieter Veldtrup, angeregt durch eine Seminarveranstaltung von Heinz Stöob 1983, „als Jurist und genealogisch interessierter Historiker gleichermaßen vom Thema fasziniert“. So entstand nicht eine der üblichen Dissertationen, sondern ein reifes wissenschaftliches Werk.

Karl selbst war bekanntlich viermal verheiratet, und für die neun überlebenden seiner insgesamt elf Kinder hat er zwanzig verschiedene Heiratspläne eingefädelt, dazu noch neun für die Kinder seines Bruders Johann von Mähren. Karls intellektuelle Überlegenheit, die man auch bei einem Potentaten von dieser Publizität und Quellennähe nicht mehr leicht testen kann, zeigte sich unter anderem immer wieder in seiner Personalpolitik, bei der er imstande war, mit dem stets regen Gedächtnis etwa eines erfahrenen Kartenspielers zur rechten Zeit nach den treffenden Trümpfen zu greifen. Das kann man in vielen Abläufen beobachten. Die stets rege Nachdenklichkeit Karls hatte von jungen Jahren an Personalpolitik als ein besonderes Herrschaftsinstrument verstanden, und er wußte einfach mehr und zur gegebenen Zeit immer wieder Richtigeres als andere.

Von seinen neunundzwanzig Heiratsprojekten also, abgesehen von drei eigenen Ehen, die er sehr zielbewußt plante und verwirklichte, galten elf den Königshäusern Polen und Ungarn. Fünf waren Habsburgern und Wittelsbachern zugeordnet und acht anderen Fürstenfamilien, besonders den Hohenzollern und den Wettinern, im Umkreis seiner böhmischen Expansionspläne. Veldtrup hat herausgestellt, daß der Schwerpunkt von Karls Heiratsdiplomatie also nicht im Reich lag, sondern in Polen und Ungarn, im östlichen Mitteleuropa, da wo er seine Dynastie nun eben auch eigentlich etablierte, rings um seine „böhmische Bastion“. Nur ein einziges luxemburgisches Heiratsprojekt galt dem westlichen Mitteleuropa, dem Stammland Luxemburg und Erbaussichten auf das benachbarte Brabant, aber gerade das hatte nicht

Karl selbst für seinen Halbbruder Wenzel eingefädelt, sondern dessen französische Mutter. Karl wußte es nur zu rechten Zeit zu nutzen, ohne daß sich dadurch, auch nach den Anzeichen seiner Heiratspolitik, der luxemburgische Akzent wieder nach dem Westen verschoben hätte.

Die umfangreiche Arbeit führt noch einmal mit großer Sorgfalt in vielen Einzelheiten in das gesamte Geflecht der kaiserlichen und fürstlichen Beziehungen im dritten Viertel des 14. Jahrhunderts zurück, und manches läßt sich daraus lernen; Mutmaßungen werden bestärkt oder bestätigt, im ganzen tritt Karls Aktionskreis noch deutlicher hervor. Einmal mehr wird dabei freilich bestätigt, daß Karl ein europäischer Herrscher war, der sich da etablierte, wo er mit Recht auf Machtzuwachs hoffen konnte, im östlichen Mitteleuropa. Keineswegs, um sich darauf zu beschränken und etwa deswegen des Reiches „Erzstiefvater“ zu werden, nach einem alten Fehlurteil, das die kurzatmige Biographie von Jiří Spěváček vor ein paar Jahren leider noch einmal vorzuführen suchte. Veldtrups Buch ist fortan zum Kernbestand der Karls-Literatur zu zählen.